

Grußwort von Katharina Pötter, Oberbürgermeisterin der Stadt Osnabrück, anlässlich der Verabschiedung von Bischof em. Franz-Josef Bode am 4. Juni im Dom St. Petrus Osnabrück

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Bischof Bode,

als Sie im September 1995 Ihr Amt antraten, war ich 16 Jahre alt und Schülerin des Carolinums – zwar eine staatliche Schule, aber eben doch eine Schule mit einer traditionell christlichen Prägung, die schon alleine durch die Nachbarschaft zum Dom immer auch gute Kontakte zum Bistum unterhielt und bis heute unterhält.

An Ihren Vorgänger Ludwig Averkamp kann ich mich zwar noch vage erinnern. Aber der Bischof von Osnabrück – und als Katholikin sage ich auch: mein Bischof – das war bislang immer Bischof Bode. Oder, wie wir als Schüler kurz und knapp gesagt haben: Bibo.

Bis zum vergangenen März, als Sie in einer Videobotschaft verkündeten, dass Sie zurückgetreten und bereits nicht mehr im Amt sind. Auch wenn diese Entwicklung im Rückblick betrachtet vielleicht doch in der Luft lag, kam sie damals, kurz vor Ostern, für mich doch als Überraschung. Vielleicht, weil wir es trotz des Rücktritts von Papst Benedikt XVI vor zehn Jahren einfach noch nicht gewohnt sind, dass ein katholischer Würdenträger freiwillig auf sein Amt verzichtet, es sei denn aus Altersgründen.

Das erste Wort, das mir durch den Kopf ging, als ich davon erfuhr, war das Wort „Respekt“. Und so ist es bis heute. Ich hatte und ich habe Respekt davor, dass Sie bereit gewesen sind, für persönliche Versäumnisse und Fehlentscheidungen im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der schlimmen Fälle von sexuellem Missbrauch im Bistum Verantwortung zu übernehmen. Denn das ist leider in der Kirche (und nicht nur dort) noch immer keine Selbstverständlichkeit. Während sich andere rhetorisch hinter ihrem Amt verschanzen, Vorwürfe einfach aussitzen und jede Kritik scheinbar ungerührt an sich abprallen lassen, haben Sie sich geradegemacht, Fehler eingeräumt und um Verzeihung gebeten. Um Verzeihung gebeten haben Sie die Missbrauchsopfer übrigens auch schon vorher – auch das unterscheidet Sie von manchem ihrer früheren Amtskollegen.

Das Wort „Respekt“ habe ich aber nicht nur im Kopf, wenn es um dieses schwierige Thema geht, von dem ich als Katholikin inständig hoffe, dass sich die Kirche noch davon erholen kann. Ich habe es auch im Kopf, wenn es um Ihre lange Amtszeit geht. Denn auch wenn die Umstände Ihres Abschieds alles andere zu überschatten drohen, haben Sie es nicht verdient, nur auf die Fehler reduziert zu werden, die Sie selbst eingeräumt haben.

Sie waren 27 Jahre, 3 Monate und 6 Tage Bischof von Osnabrück. Wären Sie noch 19 Tage länger geblieben, hätte Ihre gesamte Amtszeit 10.000 Tage betragen. Es war eine sehr lange Zeit, in der das Positive sehr, sehr deutlich überwogen hat. Ich habe Sie schon als Schülerin und Studentin, später als junge Kommunalpolitikerin und zuletzt als Oberbürgermeisterin stets als einen freundlichen, nahbaren und in den Gemeinden des Bistums ausgesprochen beliebten Seelsorger erlebt, der für jeden ansprechbar war und der für eine moderne, reformbereite katholische Kirche stand.

Sie traten dabei nie als Revoluzzer auf, sondern respektierten die Lehrmeinung aus Rom, auch wenn Sie diese gewiss nicht immer teilten. Sie ließen aber auch keinen Zweifel daran, dass Sie in vielen Fällen anders entschieden hätten als die drei Päpste, denen Sie in Ihrer Amtszeit als

Bischof gedient haben. Für Ihre Kirche hätten Sie sich – auch unter dem Eindruck des drastischen Mitgliederschwunds – deutlich tiefgreifendere Veränderungen gewünscht als die, die der Vatikan bis heute zuzulassen bereit ist. Sie konnten keine Berge versetzen. Aber durch viele Worte und Gesten haben Sie gegen alle Widerstände viele kleine Schritte in die richtige Richtung gemacht. Gerade als Frau habe ich das immer dankbar zur Kenntnis genommen.

Sehr geehrter Herr Bischof Bode, ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihren Ruhestand, der mit dem heutigen Tag endgültig beginnt, mit Freude und Gesundheit werden genießen können. Und ich danke Ihnen für alles, was Sie für die Stadt Osnabrück Positives bewirkt haben. Ich hoffe, Sie bleiben uns verbunden. Alles Gute für Sie – und Gottes Segen!